

Elise Elmer-Gmünder

Autor(en): **Brunner, F.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **70 (1987)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Medientip

Naturforschung und Humanismus

In dieser Festrede zum Jubiläum «500 Jahre Universität Basel» brachte Professor Dr. Adolf Portmann zur Sprache, was ihn sein Leben lang bewegte: die Bedrohung des Mensch(lich)en durch die moderne Naturwissenschaft. Die frühere Einheit von Forschung und Humanität ging verloren, als die Wissenschaftler die Welt und die Natur zu beherrschen suchten, und als der Darwinismus den Menschen als das Produkt von Evolution und zufälliger Mutation darstellte. Demgegenüber

betont Portmann die Geschicklichkeit des Menschen; seine «Evolution» ist nur zum Teil angeboren, zum grossen Teil aber erlernt. Portmann war nie ein Feind des wissenschaftlichen Fortschritts. Stets aber mahnte er, dass neben dieser auf Technisierung ausgerichteten Weltsicht jene andere, auf Sinnlichkeit und Geschichtlichkeit basierende, gleichberechtigt bestehen bleiben müsse.

Montag, 10. August 1987, 10.00–11.30 Uhr, Radio DRS-2.

Nachruf

Am 10. Juli starb in Bern Professor
Dr. Gustav Emil Müller

im Alter von 88 Jahren. Gustav E. Müller wurde am 12. Mai 1898 als Sohn des ersten sozialdemokratischen Stadtpräsidenten Berns geboren. Als 32jähriger übernahm er eine Professur für Philosophie an der Universität Oklahoma/USA. Erst im Alter kehrte er wieder nach Bern zurück.

Gustav Emil Müller, für den Hegel und die Dialektische Philosophie zeit seines Lebens im Zentrum seines Denkens und Lehrens stand, war langjähriges Mitglied der Ortsgruppe Bern. An den Veranstaltungen der Ortsgruppe fiel er oft durch seine engagierten Voten auf, die von einem profunden Wissen zeugten. Auch seine Ansprache an der Sonnwendfeier vor einigen Jahren ist noch manchem Freidenker in bester Erinnerung. Auch im «Freidenker» erschienen hin und wieder G.E.M.-Artikel. Gustav Emil Müller wird der Ortsgruppe Bern unvergessen bleiben.

Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Mitglied der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union
Mitglied der Weltunion der Freidenker

Geschäftsstelle: Sonja Caspar,
Postfach 14, 8545 Rickenbach/ZH,
Telefon 052/37 22 66

Literaturstelle: Maurus Klopfenstein,
c/o Sinwel-Buchhandlung, Postfach,
3000 Bern 11,
Telefon 031/42 52 05

Verantwortliche Schriftleitung:
Redaktionskommission der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Redaktion: Christine Valentin,
Oetlingerstrasse 75, 4057 Basel,
Telefon 061/32 12 51 (von 10–17 Uhr)

Abonnementspreis: Schweiz Fr. 16.–;
Ausland Fr. 20.– zuzüglich Porto.
Einzelnummer Fr. 1.50.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS,
Postfach 14, 8545 Rickenbach/ZH,
Postcheckkonto Winterthur 84-4452-6.

Verlag: Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition:
Volksdruckerei Basel,
Postfach, 4002 Basel.

Agrikultur

Du forderst Glauben,
du forderst Vertrauen,
du forderst Liebe.

Mach's anders:
sei glaubwürdig,
sei vertrauenswürdig,
sei liebenswert!

Säe,
und du wirst ernten.

Theodor Weissenborn

Leserforum

Ein weiterer Beweis

Das Zweite Deutsche Fernsehen hat letztlich die sehr interessante Sendereihe «Terra-X» ausgestrahlt. Diese Sendereihe ist inzwischen auch als Buch erschienen. Darin wird u. a. auch über die neusten archäologischen Forschungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Sana'a, betreut von Professor Dr. Jürgen Schmidt, berichtet. Über das Sabäerreich wurde folgendes festgehalten:

«Die bisher gefundenen ältesten Inschriften konnten in das achte Jahrhundert vor Christus datiert werden, also zweihundert Jahre nachdem unser legendärer Besuch stattgefunden haben soll.»

Und weiter heisst es:

«Fest steht bisher ohne Zweifel, dass das Sabäische Reich in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends vor Christus seine Blütezeit erlebte.»

Es ist wohl anzunehmen, dass der Besuch der Königin von Saba bei Salomon während der Blütezeit des Reiches erfolgte, denn sie hatte ja Salomon reich beschenkt.

König Salomon muss demnach viel später als bisher allgemein angenommen, gelebt haben, was nun tatsächlich zutrifft.

Der Historiker Dr. Erich R. Bromme hat ja den Bibeltext entallegorisiert, d. h. entschlüsselt und dabei festgestellt, dass David im Jahre –332 die Staatsmacht an sich riss und sich selbst zum König krönte. Da Salomon vermutlich im selben Jahre geboren wurde, nach dem Tode Davids um –300 das Königreich übernahm, ist es zutreffend, dass er nach Fertigstellung des Königspalastes um –277 die Königin von Saba empfangen hat. Die Lebenszeit Davids und Salomons fällt somit genau in die Blütezeit des Sabäischen Reiches.

A. Jacot, Kriens

Nachruf

Die Ortsgruppe Zürich trauert um den Hinschied ihres langjährigen Mitglieds

Elise Elmer-Gmünder

Zusammen mit ihrem Lebensgefährten Walter Elmer gehörte die Verstorbene seit 1960 der Freidenkervereinigung der Schweiz an und nahm stets an deren Bestrebungen Anteil. Elise Elmer war von ruhiger Wesensart. Freidenkerin wurde sie durch Lebenserfahrungen. Dem hinterbliebenen Gatten bekunden wir unser tiefes Beileid. Der lieben Dahingeschiedenen werden wir ein ehrendes Gedenken bewahren.

F. Brunner